

sie dieses Wort gebrauchten, da ist er dahinter gekommen, und um gewiß zu sein, tritt er zu einem Dajacken, greift sich an die Nase und fragt: Ente? Der Dajack sieht ihn an, als ob er sich wundert und sagt urong. Nun weiß er Bescheid, ente heißt also: Was ist das? Nun geht er mit diesem ente von Einem zum Andern und erfragt sich die Namen von 150 bis 200 Dingen. Schwerer wird das natürlich mit den Zeitwörtern und Eigenschaftswörtern; aber es geht doch, und so bekommt der Missionär nach und nach ein kleines Wörterbuch. Aber einmal hätte er mit so einem halb verstandenen Worte beinahe großes Unheil angerichtet. Als er erst kurze Zeit auf der Insel gewesen ist, da war einmal ein Knabe von einem hohen Baum heruntergestürzt und hatte beide Hände gebrochen. Die Dajacken kommen mit dem Knaben zu dem Missionär, der soll ihn gesund machen. Der Missionär hält den gebrochenen Knochen genau an einander, legt Holzstückchen daran und eine Binde darum und der liebe Gott giebt Gnade, daß der Junge wieder gesund wird und auch das Handgelenk beweglich bleibt. Von der Zeit an haben die Dajacken immer viel Kranke zu ihm gebracht, die er hat heilen sollen. Einmal holen sie ihn aber in eine Hütte, wo ein sehr schwacher, schwindfüchtiger Mann liegt. Der Missionär sagt ihnen, der Mann muß den ganzen Tag in der Sonne sein. Ja, sagen sie, das geht nicht; siehst Du nicht, er ist so schwach, er kann nicht gehen. Nun will der Missionär ihnen sagen, sie müssen den Kranken des Morgens hinaustragen und Abends wieder zurücktragen und braucht dazu das Wort mamakul. Die Leute sehen ihn verwundert an und er merkt gleich, er hat gewiß etwas Verkehrtes gesagt. Er fragt genauer nach und da kommt's heraus. Auf